--- Auszug / Kurzfassung ---

Der Kampf gegen Krebs: Über fünfzig Jahre, begrenzte Erfolge – Grundlegende Ursachen von Krebs – Ein neuer Rahmen für Prävention und Behandlung

Von Richard Z. Cheng, M.D., Ph.D., Chefredakteur

(OMNS, 19. September 2025)

Mehr als 50 Jahre nach Ausrufung des „Kampf gegen Krebs" sind die Ergebnisse nach wie vor ernüchternd. Die **Mittel für die Krebsforschung sind seither um mehr als 1200 % angestiegen und Hunderte von Milliarden wurden ausgegeben**. Die tatsächlichen Ergebnisse sind jedoch marginal. Die Gesamtüberlebensrate hat sich vor allem aufgrund früherer Erkennung und geringerer Raucherzahlen verbessert. Die **Fünf-Jahres-Überlebensrate hat sich bei vielen häufigen Krebsarten kaum verändert**.

Die **Trump-Regierung will mit Haushaltskürzungen** die Mittel für die Krebsforschung weiter kürzen, was heftig kritisiert wird. Das tiefere Problem ist jedoch nicht einfach die Höhe der Ausgaben. Es geht darum, *was wir finanzieren*: jahrzehntelange Investitionen in ein mutations-zentriertes pharmazeutisches Modell, das keinen dauerhaften Fortschritt gebracht hat.

Eine neue Perspektive auf die Krebsursachen

Meine neue Abhandlung, die kürzlich auf Preprints.org veröffentlicht wurde (hier frei verfügbar), identifiziert **10 Kategorien von grundlegenden Ursachen**, die die Voraussetzungen für Krebs und viele andere chronische Krankheiten schaffen.

1. Umwelt- und berufsbedingte Giftstoffe
2. Ernährungs- und Stoffwechselstressoren
3. Mikronährstoffmängel
4. Chronische Infektionen und Immundysregulation
5. Hormonelles Ungleichgewicht und Störung des Hormonsystems
6. Risikofaktoren durch Lebensstil und Verhalten
7. Psychosozialer und emotionaler Stress
8. Entwicklungs- und Frühprogrammierung
9. Genetische und epigenetische Anfälligkeit
10. Medizinische Iatrogenese (Schäden durch medizinische Eingriffe)

- Kliniker werden ermutigt, ihre Bewertungen über die Tumorgenetik hinaus auf den Nährstoffstatus, die Toxinbelastung, Infektionen und den Hormonhaushalt auszuweiten.
- Die Gesundheitsbehörden sind aufgefordert, den Umweltschutz zu verstärken, die Lebensmittel- und Ernährungspolitik zu verbessern und präventive Ansätze zu unterstützen, die das Risiko verringern, bevor Krebs Fuß fassen kann.

Was kommt als Nächstes

Dies ist erst der Anfang. In der nächsten Phase der Arbeit wird der Schwerpunkt darauf liegen, dieses Rahmenwerk in umsetzbare Strategien zu übersetzen: gezielte Ernährungsinterventionen, Protokolle zur Toxinreduktion, Unterstützung des Immunsystems, Hormonhaushalt, Stressbewältigung und mehr. Diese Bemühungen müssen auch in adaptiven, patientenzentrierten klinischen Studien getestet werden, bei denen echte Gesundheitsergebnisse Vorrang vor engen Endpunkten haben.